

SEVAL

Bulletin

No 10, février 1999

Editorial

Die SEVAL steht am Ende ihres dritten Jahres, und drei Aspekte sind es, die zum vorliegenden Zeitpunkt die Aktivitäten prägen:

1. Am 23. April 1999 findet die Jahrestagung zum Thema "Evaluation: Kontroll- oder Förderinstrument?" statt. Im Zentrum steht ein Spannungsbereich, der die Evaluations- theorie und -debatten geprägt hat, seit Michael Scriven seine berühmte (und seither vielfach modifizierte) Unterscheidung zwischen "formativer" und "summativer" Evaluation schuf. Im Zentrum der Jahrestagung steht die Unterscheidung zwischen der ("hässlichen") Funktion der Kontrolle und der ("schönen") Funktion der Verbesserung, wobei auch Berührungspunkte zur Qualitätskontrolle bestehen.

2. Die SEVAL setzt zur Zeit erhebliche Mittel ein, um die Qualität ihrer Dienstleistungen zu verbessern. So werden wir demnächst die grafische Präsentation des Bulletin verbessern und hoffen, dass die neue Aufmachung Anklang findet. Daneben streben wir bis Mitte Jahr eine Verbesserung des SEVAL- Internet-Angebots an, ein Vorschlag, der von der Studie der Universität Genf zur Evaluationsausbildung (s. Beitrag von A. Balthasar in dieser Nummer) angeregt worden ist. Im Zusammenhang mit der Internet-Präsentation werden wir den Mitgliedern der SEVAL in kürze auch ein verbessertes Angebot zum Panorama der Evaluatorinnen und Evaluatoren präsentieren.

3. Die SEVAL steht weiterhin in Verhandlungen mit der European Evaluation Society (EES), um sich für die Durchführung des im Oktober 2000 stattfindenden Kongresses zu

Sommaire

- | | |
|---|---|
| • Jahrestagung der SEVAL vom 23. April 1999 | 1 |
| • Bedürfnisse von Evaluatorinnen und Evaluatoren und die Rolle der SEVAL? | 4 |
| • Arbeitsgruppe Verwaltungsreform | 7 |
| • Arbeitsgruppe Evaluationsstandards | 8 |
| • Weiterbildungskurse | 8 |
| • Panorama der Evaluatorinnen und Evaluatoren | 8 |

bewerben. Wir hoffen, die Mitglieder der SEVAL an der Mitgliederversammlung vom 23. April in die Planung des Anlasses einbeziehen zu können.

Werner Bussmann,
Präsident der SEVAL

Jahrestagung der SEVAL vom 23. April 1999 in Zürich

Evaluation: Kontroll- oder Förderinstrument?

Résumé en français

Les évaluations ont dans la pratique deux fonctions très différentes. Elles peuvent avoir un rôle de contrôle, une mesure ou un programme est alors examiné pour s'assurer de son exécution ou de ses effets. Mais elles peuvent être aussi des vecteurs de processus d'apprentissage pour améliorer l'exécution ou les effets de l'objet évalué.

Ces deux rôles de l'évaluation sont également appelés endoformatif (formatif) et récapitulatif (summatif). Dans la pratique, il est bien entendu rare de trouver l'une ou l'autre de ces fonctions à l'état pur.

Le recours à l'évaluation dans sa fonction de contrôle a notablement augmenté ces dernières années, en raison des réformes entreprises dans le secteur public et du besoin croissant de contrôler les prestations et les effets de l'activité étatique. Ce contexte de changement nécessite que l'on améliore également la qualité des processus. Dans cette optique, l'évaluation se présente alors comme un outil de promotion de la qualité auquel il est fait de plus en plus souvent recours.

Le congrès de la SEVAL a pour objectif :

- *de présenter ces deux fonctions de l'évaluation,*
- *d'apporter une contribution à l'éclaircissement des rapports entre ces deux fonctions,*
- *enfin, d'éclaircir dans quelle mesure ces deux fonctions peuvent être réalisées dans une même évaluation.*

La politique d'éducation servira d'exemple pour illustrer ces thèmes de réflexion.

Thema

Evaluationen haben in der Praxis häufig zwei sehr unterschiedliche Aufgaben. Sie dienen einerseits der **Kontrolle**, also eine Institution, ein Programm, eine Massnahme, ein Projekt oder einen anderen Evaluationsgegenstand auf seine Leistungen oder seine Wirkungen hin zu überprüfen. Andererseits werden Evaluationen auch als Instrument zur **Förderung** eingesetzt und sollen dazu beitragen, dass der entsprechende Evaluationsgegenstand bezüglich seiner Leistungen oder Wirkungen (weiter) verbessert werden kann. Diese beiden Rollen, welche die Evaluation wahrnimmt, werden auch als summativ beziehungsweise formativ bezeichnet. In der Evaluationspraxis treten diese beiden Typen selten in reiner Form auf, in ihrer Tendenz lassen sich diese beiden Ausrichtungen bei spezifischen Evaluationsstudien aber durchaus erkennen.

Der Bedarf an Evaluation im Sinne einer **Kontrolle** ist in den letzten Jahren merklich gestiegen: Im Zusammenhang mit verschiedenen Entwicklungen im öffentlichen Sektor, insbesondere den verschiedenen reformerischen Vorhaben auf allen Staatsebenen (Teil-Privatisierung, Verselbständigungen, Teilautonomie) aber auch im Zuge der Entwicklung hin zu einer generell stärker an Leistungen und Wirkungen ausgerichteten staatlichen Tätigkeit, besteht seitens der Ober- und Aufsichtsbehörden, aber auch seitens des Parlaments und des Volkes ein wachsendes Bedürfnis nach einer Leistungs- und Wirkungskontrolle. Herkömmliche Instrumente der Steuerung (Finanzen, Recht usw.), die sich am Input orientieren, verlieren in diesem Prozess zunehmend an Bedeutung. Um auch unter dem Regime neuer Steuerungsmodelle weiterhin Einfluss nehmen zu können, soll die Evaluation eine **Kontrollfunktion** wahrnehmen.

In demselben Kontext der sich wandelnden Bedingungen staatlichen Handelns wächst aber auch das Bedürfnis der, mit der Umsetzung öffentlicher Aufträge, betrauten Personen und Institutionen, den neu entstandenen Handlungsspielraum zur Verbesserung der Qualität ihres Handelns zu nutzen. Auch hier stellt der Bezug der Evaluation, nun aber als Instrument zur **Qualitätsförderung**, eine immer häufiger zu beobachtende Vorgehensweise dar. Die Evaluation dient hier der Entwicklung, der Professionalisierung, des Lernens, um so Verbesserungen zu erreichen.

Die Jahrestagung hat zum Ziel,

- diese unterschiedlichen Herangehensweisen zu präsentieren,
- einen Beitrag zur Klärung des Verhältnisses dieser beiden Perspektiven zu leisten und
- der Frage nachzugehen, inwiefern diese beiden Funktionen im Rahmen ein- und derselben Evaluation realisiert werden können.

Diese Thematik soll anhand von Beispielen aus der **Bildungspolitik** diskutiert werden. Beide genannten Evaluationstypen sind im Bildungsbereich sehr stark verbreitet.

Die Evaluation ist zudem in diesem Umfeld hochaktuell, hat sich die Zahl und Bedeutung teil-autonomer Institutionen in den letzten Jahren aufgrund verschiedenster Reformbestrebungen deutlich erhöht. Hingewiesen sei etwa auf den Status der ETH, auf neue Universitätsgesetze in verschiedenen Kantonen, auf das Hochschulförderungsgesetz, auf das Fachhochschulgesetz des Bundes, auf die im Zusammenhang mit NPM-Reformprojekten in verschiedenen Kantonen erhöhte Autonomie der Schulen auf allen Stufen, auf die Reformbestrebungen in Berufs- und Weiterbildung usw.

Programm

ab 09:30	Eintreffen der TeilnehmerInnen: Kaffee und Gipfeli
10:00-10:10	Eröffnung der Tagung: E. Buschor
10:10-10:20	Einführung in die Thematik: T. Widmer
10:20-10:50	Hauptreferat I: F.-X. Merrien Evaluation comme outil de contrôle ou de promotion? L'exemple des universités
10:50-11:20	Hauptreferat II: J.-P. Meylan Evaluation als Kontroll- oder För- derinstrument: Das Beispiel der Schule
11:20-11:40	Pause – Kaffee und Gipfeli
11:40-11:55	Projektpräsentation I: C. Graf Formatives Qualitätsevaluations- System (FQS)
11:55-12:10	Projektpräsentation II: E. Hügli Qualitätsnormensystem ISO 9000 ff. für Berufsschulen
12:10-12:25	Projektpräsentation III: M. Stamm Das Vier-Säulen-Modell
12:30-13:30	Mittagessen – Stehbuffet
13:30-14:00	Mitgliederversammlung SEVAL (separate Einladung folgt)
14:05-15:55	Podiumsdiskussion: H.-M. Binder (Leitung) Kann Evaluation gleichzeitig Kon- troll- und Förderinstrument sein? B. Haering C. Graf E. Hügli J.-P. Meylan M. Stamm NN
15:55-16:00	Schlusswort: W. Bussmann
ab 16:00	Apéro

Mitwirkende Personen:

- Hans-Martin Binder, lic. phil. I, Interface, Institut für Politikstudien, Luzern
- Prof. Dr. Ernst Buschor, Regierungsrat des Kantons Zürich (Bildungsdirektion), Zürich
- Dr. Werner Bussmann, Präsident der SEVAL, Bundesamt für Justiz, Bern
- Christian Graf, Pädagogische Arbeitsstelle, Dachverband Schweiz. Lehrerinnen und Lehrer (LCH), Jona
- Dr. Barbara Haering, Geschäftsleiterin econcept, Nationalrätin, Mitglied Zürcher Universitätsrat, Zürich
- Ernst Hügli, lic. phil. nat., Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, Bern
- Prof. Dr. François-Xavier Merrien, Faculté des Sciences Sociales et Pédagogiques, Université de Lausanne
- Jean-Pierre Meylan, Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Bern
- Dr. Margrit Stamm, Institut für Bildungs- und Forschungsfragen, Aarau
- Dr. Thomas Widmer, Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich, Tagungsleitung

Ort und An- und Rückreise

Ort: Universität Zürich, Hörsaalgebäude Haldeliweg 2, CH-8044 Zürich. Den Tagungsort erreicht man vom Hauptbahnhof Zürich mit Tram Nr. 6 (Haltestelle Bahnhofstrasse; Fahrtrichtung Zoo) bis Haltestelle Platte in 10 Minuten.

Basel ↔ Zürich

→ ab 8:20 an 9:22
← ab 16:38/16:57/17:38 an 17:38/17:52/18:38

Bern ↔ Zürich

→ ab 7:45 / 8:14 an 8:57 / 9:26
← ab 16:34/17:03/17:34 an 17:46/18:15/18:47

Genève ↔ Zürich

→ ab 6:26 an 9:26
← ab 16:34/17:03/17:34 an 19:34 / 20:20 / 20:34

Lausanne ↔ Zürich

→ ab 7:02 an 9:26
← ab 16:34/17:03/17:34 an 18:58/19:35/19:58

Luzern ↔ Zürich

→ ab 8:10 / 8:35 an 8:59 / 9:30
← ab 16:30/17:01/17:30 an 17:30/17:49/18:30

St. Gallen ↔ Zürich

→ ab 8:03 an 9:23
← 16:40/17:07/17:33 an 17:58/18:17/18:39

Kosten

Der Tagungsbeitrag (inkl. Mittagessen) beträgt für SEVAL-Mitglieder Fr. 80.- und für Nichtmitglieder Fr. 120.-. Studierenden wird eine Ermässigung von Fr. 20.- gewährt.

Anmeldung und Bezahlung

Die Anmeldung erfolgt durch das Absenden/Faxen des beiliegenden Anmeldetalons bzw. durch eine Mailnotiz bis spätestens 14. April 1999 an

Herrn Marc Maugué,
SEVAL c/o evaluanda
9, rue Cavour
1203 Genève
Fax 022 / 344 60 69,
Email: mmaugue@geneva-link.ch

und durch das Begleichen des Rechnungsbetrags (ein Einzahlungsschein liegt dem SEVAL BULLETIN bei). Es erfolgt keine Bestätigung der Anmeldung.

Anmeldetalon

Jahrestagung der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft vom 23. April 1999 in Zürich

Name:.....

Vorname:.....

Institution/Firma:.....

Adresse:.....

Bedürfnisse von Evaluatoreninnen und Evaluatoren und die Rolle der SEVAL?

*Zu einer Studie der Universität Genf –
Dr. A. Balthasar
Vorstandsmitglied SEVAL
Lehrbeauftragter für Evaluation am Institut
für Politikwissenschaft der Universität Bern*

Das Aus- und Weiterbildungsangebot für Evaluatoreninnen und Evaluatoren in der Schweiz ist bescheiden. Im Rahmen des Universitäten Grundstudiums gibt es zwar in Genf, Lausanne, Freiburg, Bern, Zürich und St. Gallen entsprechende Angebote, in der Regel gehen diese aber nicht in die Tiefe. Für Hochschulabgängerinnen und Hochschulabgänger besteht die Möglichkeit, ein Nachdiplomstudium am IDHEAP in Lausanne zu absolvieren und mit einem Diplom abzuschliessen. Daneben haben die zwei bis dreitägigen Veranstaltungen unter dem Titel „Evaluationen durchführen und begleiten“ der Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern eine gewisse Tradition erlangt. Gelegentlich werden auch Kurse an der ETH Zürich angeboten. Zudem organisieren einzelne Bundesstellen, etwa das Bundesamt für Gesundheit oder die Eidgenössische Finanzkontrolle Seminare in Evaluation.

Angesichts der misslichen und wenig übersichtlichen Lage ist es äusserst begrüssenswert, dass das „Laboratoire de recherches sociales et politiques appliquées“ (resop) der Universität Genf im Rahmen eines vom Bundesamt für Gesundheit finanzierten Projekts die Qualität der Evaluationsausbildung in der Schweiz unter die Lupe genommen hat. Die Resultate der Untersuchung wurden unter dem Titel „Evaluators evaluating Evaluators“ veröffentlicht.¹ Die empirische Grundlage der Arbeit bilden die Antworten auf einen Fragebogen, der an rund 300 Adressen versandt und von 154 Personen beantwortet wurde. Es ist schwierig zu beurteilen, ob die Antworten die schweizerische Evaluationsgemeinde repräsentativ vertreten, da sich kaum eindeutig festlegen lässt, wer als Evaluatorin oder als Evaluator gelten kann und es kein einigermaßen vollständiges Verzeichnis der Grundgesamtheit gibt. Zusätzlich zur schriftlichen Befragung wurden 15 Interviews mit Szenenkennerinnen und -kennern geführt. Im

¹ Manfred Max Bergmann in collaboration with Sandro Cattacin und Marlène Läubli-Loud 1998: Evaluators Evaluating Evaluators: Peer-assessment and Training Opportunities in Switzerland, resop working paper 1/1998 Geneva

folgenden greife ich einige der in meinen Augen wichtigsten Resultate heraus.

Geringer Frauenanteil, ein Drittel ausserhalb öffentlicher Institutionen tätig

Bei den Antwortenden handelt es sich zu 80 Prozent um Männer und zu 20 Prozent um Frauen. Die Studie zeigt, dass die Evaluatoren in der Regel rund dreieinhalb Jahre länger aktiv sind als die Evaluatorinnen. Die meisten befragten Evaluatorinnen und Evaluatoren arbeiten in der öffentlichen Verwaltung (39 Prozent), 20 Prozent sind an Universitäten und 13 Prozent in privaten Unternehmungen beschäftigt. Weitere 23 Prozent sind selbständig.

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten haben einen Evaluationskurs besucht

44 Prozent der Befragten (67 Personen) gaben an, irgendeinen Kurs zum Thema Evaluation besucht zu haben. Rund jede(r) Zehnte der Befragten hat eine Aus- oder Weiterbildungsveranstaltung absolviert, die länger als ein Jahr gedauert hat. Die Untersuchung stellt fest, dass 28 Prozent der Befragten einen Abschluss vorweisen können, der evaluationswissenschaftliche Kenntnisse einschliesst. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass Studienabschlüsse in Öffentlichem Gesundheitswesen sowie in Verwaltungs- oder Politikwissenschaft mindestens einen minimalen Unterricht in Evaluation einschliessen. Die Autorin und die Autoren folgern aus diesen Angaben, dass die meisten Evaluatorinnen und Evaluatoren nur über eine bescheidene evaluationsspezifische Ausbildung verfügen. Im allgemeinen würden Selbststudium, „On-the-Job-Training“ und Erfahrungslernen dominieren.

Mangelnde Transparenz bezüglich des Ausbildungsangebotes

Die Autoren beurteilen das Aus- und Weiterbildungsangebot bezüglich Evaluation in der Schweiz als wenig transparent. Sie stützen sich auf ihre eigenen Erfahrungen bei der Durchführung der Untersuchung wie auch auf Hinweise aus den Befragungen. So sollen Anbieter von Kursen die Forscherinnen und Forscher der Universität Genf nur sehr zurückhaltend über die Details ihrer Veranstal-

tungen informiert haben. Offensichtlich ist auch die Homepage der Schweizer Universitäten bei den Evaluatorinnen und Evaluatoren schlecht bekannt. Die Untersuchung empfiehlt unter anderem der SEVAL, die Möglichkeiten des Internets wesentlich extensiver zu nutzen und listet diesbezüglich einige wichtige Adressen auf.

Unterschiedliche Qualität der Kurse

Interessante Ergebnisse zeigt die Untersuchung auch, was die Qualität der Kurse betrifft. Wie erwähnt, haben 67 Befragte einen Kurs zum Thema Evaluation besucht, einige davon im Ausland. Ein grosser Teil der Befragten kann daher keine Empfehlung für ein spezielles Aus- oder Weiterbildungsangebot in der Schweiz abgeben.² Immerhin empfohlen 45 Personen bestimmte Veranstaltungen. Am häufigsten wurde die Universität Bern (Aus- und Weiterbildungskurse gemeinsam 17 Nennungen) und das IDHEAP Lausanne (10 Nennungen) erwähnt.³

Diejenigen Personen, welche mit dem Kursangebot in der Schweiz vertraut sind, wurden auch nach den Problemen befragt, die sie im Zusammenhang mit dem aktuellen Angebot wahrnehmen.⁴ Ein erster Schwerpunkt der Klagen betrifft den Umstand, dass die meisten Kurse als relativ oberflächlich wahrgenommen werden. Dies gilt für Einführungsveranstaltungen ebenso wie für Ange-

² Genaue Angaben dazu liefert der Bericht leider nicht, weil ganz unterschiedliche Stellungnahmen zusammengefasst werden. Es wird einzig festgehalten, dass etwas über 70 Prozent der Befragten die Frage nach einer Empfehlung für einen bestimmten Kurs nicht beantworteten oder angaben, dass sie keinen Kurs kennen würden oder dass sie keinen Kurs empfehlen könnten.

³ Dies bedeutet, dass 17 von 27 Personen (also rund 63 Prozent), welche Veranstaltungen der Universität Bern besucht haben, diese weiter empfehlen. Interessant wäre natürlich ein solcher Zahlenvergleich mit den anderen Angeboten. Das veröffentlichte Dokument liefert die dazu notwendigen Daten aber leider nicht.

⁴ Aus dem veröffentlichten Dokument lässt sich die Zahl der Personen, die sich dazu äusserten, nicht ablesen. Offen bleibt ebenfalls, welche Kritikpunkte wie häufig genannt wurden.

bote, welche sich an Fortgeschrittene richten. Zweitens bildet die Länge der Kurse immer wieder einen Problempunkt. Dabei kristallisierte sich die Regel heraus, dass Universitätskurse eher als zu lang, Weiterbildungsseminare eher als zu kurz wahrgenommen werden. Zusammenfassend kommt der Bericht zum Schluss, dass die universitären Lehrgänge als zu wenig praxisorientiert beurteilt würden, während die nicht-universitären Veranstaltungen im Urteil der Befragten zu spezialisiert, zu wenig herausfordernd oder zu wenig theoretisch fundiert sind.

Hohe Bedeutung methodischer Kenntnisse

Ein weiterer Aspekt der Untersuchung betrifft die Anforderungen, welche an Evaluatoreninnen und Evaluatoren gestellt werden. Im allgemeinen werden methodische Kenntnisse als besonders wichtig taxiert: Mit 63 Nennungen steht dieser Aspekt rund doppelt so häufig im Vordergrund wie Kenntnisse des spezifischen Politikbereichs (36 Nennungen) oder die Erfahrung als Evaluator oder Evaluatorin (33 Nennungen). Angesichts der hohen Bedeutung, welche den methodischen Kenntnissen beigemessen wird, ist es um so problematischer, dass gerade dort die wesentlichen Schwächen der gegenwärtigen Evaluationarbeit geortet werden. Die Kritiken reichen von mangelnder Konzeptualisierung von Evaluationsstudien bis zur oberflächlichen Berichterstattung: oft würden Evaluationsdesign, Forschungszugänge oder Ziele fehlen oder nicht explizit gemacht, relevante Faktoren würden ungenügend oder gar unzulänglich operationalisiert, es würden Fehler bei der Auswahl und der Erhebung der Daten unterlaufen, zu viel ad hoc theoretisiert, die Möglichkeiten der Methodenvielfalt würden zu wenig genutzt, die Unterschiede zwischen qualitativen und quantitativen Ansätzen würden übertrieben, statistische Methoden würden unwissenschaftlich oder gar falsch angewandt, Statistiken würden unsachgemäss interpretiert und nicht fundierte Schlüsse gezogen, so dass die Resultate vielfach nicht repräsentativ oder auf zufälliger oder trivialer Evidenz basierend seien, lauten die Vorwürfe.⁵

⁵ Aus dem veröffentlichten Dokument lässt sich nicht erkennen, wie häufig die einzelnen Pro-

Die Schwere der genannten Schwächen legen die Frage der Qualitätskontrolle nahe. Verschiedene Befragte schlugen vor, mittels Kursen für Fortgeschrittene, anerkannten Studienabschlüssen oder einer Art Akkreditierung die Evaluation in der Schweiz zu professionalisieren. Andere sprechen sich zwar ebenfalls für eine Professionalisierung aus, sind aber der Ansicht die Evaluationstheorie und –methodik müsse systematischer in alle sozialwissenschaftlichen Studiengänge integriert werden. Spezifische Studienabschlüsse seien dagegen nicht notwendig.

Ungenügender Austausch zwischen Evaluatorinnen und Evaluatoren

Die Untersuchung folgert aus den Antworten auf verschiedene Fragen, dass es generell am Austausch zwischen Evaluatorinnen und Evaluatoren in der Schweiz fehlt. Dies gilt bezüglich des Weiterbildungsangebots ebenso wie bezüglich Untersuchungsergebnissen, Schlussberichten, relevanten Publikationen, Rohdaten oder generell der Erfahrungen bei der täglichen Arbeit. In diesem Zusammenhang wird die Rolle der SEVAL diskutiert. Diese wird von den Befragten zwar gelegentlich als wichtige Organisation der Evaluatorinnen und Evaluatoren erwähnt und auch Zufriedenheit bezüglich der Repräsentierung der Interessen der Evaluatorinnen und Evaluatoren geäussert. Gleichzeitig wünschen Befragte jedoch, dass die SEVAL ihr Tätigkeitsfeld ausdehne.⁶ Es wird dargelegt, dass die SEVAL einerseits als zu politikfeldspezifisch, zu politikwissenschaftlich orientiert und zu stark auf die öffentliche Verwaltung ausgerichtet wahrgenommen wird. Andererseits würde die SEVAL dem Aspekt der Netzwerkbildung zu wenig Aufmerksamkeit schenken und die Verbreitung von Informationen über Ausschreibungen und Seminare auf allen Ebenen vernachlässigen.

bleme genannt wurden.

⁶ Obwohl diese Angaben auf einer quantitativen Untersuchung beruhen, werden im veröffentlichten leider im Zusammenhang mit den in diesem Abschnitt erwähnten Punkte keine Häufigkeiten angegeben.

Neue Aufgaben für die SEVAL?

Diese Kritikpunkte veranlassen die Autorin und die Autoren zu Recht über die Zukunft der Interessenorganisation der Evaluatoredinnen und Evaluatoren in der Schweiz nachzudenken. Wichtig sei, dass im schweizerischen Evaluationsfeld bezüglich Kommunikation und Professionalisierung erhebliche Fortschritte erzielt würden. Es wird die Ansicht vertreten, dass die SEVAL ihr Tätigkeitsgebiet thematisch verbreitern und funktional ergänzen sollte: neue Politikbereiche sollten erschlossen und weitere Aufgaben (z.B. Information über Ausschreibungen, Kursangebote, etc.) übernommen werden.

Die Gespräche, welche die Autorin und die Autoren mit Mitgliedern des Vorstands der SEVAL geführt haben, haben jedoch offensichtlich zu einer gewissen Skepsis geführt, ob die SEVAL sich in dieser Richtung weiterentwickeln will und kann. Die Autorin und die Autoren überlegen sich daher, was zu geschehen haben, wenn die SEVAL nicht fähig oder willens sei, zu expandieren und die vielen nicht abgedeckten Felder zu bearbeiten. Zwei alternative Strategien werden zur Diskussion gestellt:

- Die erste Möglichkeit besteht darin, dass die Evaluatoredinnen und Evaluatoren der nicht repräsentierten Felder sich eigenständig organisierten würden, um ihre Interessen wahrzunehmen. Als Nukleus für diese Strategie wird das vom Bundesamt für Gesundheit im Juni 1998 herausgegebene Verzeichnis der auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheit tätigen Evaluatoredinnen und Evaluatoren bezeichnet. Dieses Verzeichnis könnte auf andere Felder ausgedehnt und mit zusätzlichen Informationen ergänzt werden.⁷
- Zweitens wird die Gründung einer Art „Mutterorganisation“ für alle Evaluatoredinnen und Evaluatoren in der Schweiz besprochen, in welcher die SEVAL eine Untergruppe unter anderen (z.B. Gesundheitswesen, etc.) wäre.

⁷ Dies würde allerdings zu einer Dupplizierung des von der SEVAL erstmals im April 1997 herausgegebenen und gegenwärtig auf dem Internet aktualisierten Panorama der Evaluatoredinnen und Evaluatoren führen.

Die Autorin und die Autoren äussern sich nicht dazu, welche Variante sie vorziehen. Sie halten nur fest, dass für die Evaluatoredinnen und Evaluatoren der vernachlässigten Felder gegenwärtig nur der Weg der Beteiligung an den Diskussionsforen im Ausland verbleibe.

Diskussion erwünscht!

Die vorgestellte Untersuchung der Universität Genf ist leider nicht immer ganz transparent bezüglich des Zusammenhangs zwischen empirischen Resultaten und Schlussfolgerungen. Oft ist die quantitative Bedeutung einzelner Statements sowie die Herkunft der Beurteilungen (Fragebogen, Interviews, Autorin und Autoren) nicht erkennbar. Diese Schwächen dürfen aber keinesfalls verhindern, dass die durch die Studie angeregte Diskussion über die Qualität und die Zukunft der Evaluation in der Schweiz und über die Rolle, welche die SEVAL in diesem Zusammenhang spielen soll engagiert geführt wird.

Die Redaktion des SEVAL-Bulletin dankt Andreas Balthasar für seinen Beitrag. Sie eröffnet gleichzeitig die Diskussion über die Befunde und Empfehlungen der Forscherequipe der Universität Genf und hofft, im Bulletin 11 erste Reaktionen veröffentlichen zu können.

Arbeitsgruppe Verwaltungsreform

Die Arbeitsgruppe versucht, die bereits angelaufenen und in Kürze anlaufenden Evaluationen kantonaler NPM / WOV - Reformprojekte in den Kantonen AG, BE, LU, SO, VS mit Unterstützung der Projektleitungen und der Evaluator/innen inhaltlich und methodisch so aufeinander abzustimmen, dass die Ergebnisse in einem beschränkten Masse miteinander verglichen werden können. Wer sich für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe interessiert, wende sich bitte an Dr. Theo Haldemann, IDT-HSG, Varnbuelstrasse 19, 9000 St. Gallen, Tel. 071-224 25 40 oder Email: Theo.Haldemann@unisg.ch.

Arbeitsgruppe Evaluationsstandards

Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Dr. Thomas Widmer hat einen Entwurf von Evaluationsstandards erarbeitet, den wir den Mitgliedern der SEVAL möglichst bald unterbreiten werden.

Weiterbildungskurse

Evaluation Aufbauworkshop

Datenerhebung und -auswertung

Möchten Sie Ihre vorhandenen Teilnehmerfragebögen weiterentwickeln? Benötigen Sie Instrumente zur Bedarfsklärung? Wollen Sie Qualitätszirkel zur Datenerhebung nutzen? Der Workshop gibt einen Überblick über die verschiedenen Methoden, um abgesicherte und glaubwürdige Informationen zu erhalten.

Inhalte: Kenntnisse über praxisbezogene Evaluationsansätze werden vorausgesetzt
Anwendungen auf eigene Praxis (Weiterentwicklung mitgebrachter Datenerhebungsinstrumente)
Schwerpunktsetzung mit den Teilnehmenden

Leitung: Dr. Wolfgang Beywl
6. - 8.9.1999 in Bonn oder Umgebung
940,- DM inkl. Ü/VP
Montag, 15.00 Uhr
bis Mittwoch, 15.00 Uhr (18 U.-Std.)

Ausführliche Informationen bitte anfordern bei:
wdöff training & beratung,
Estermannstr. 204, 53117 Bonn,
Tel.: 0228 / 674663, Fax: 0228 / 680 400,
Email: wdoeff@t-online.de,
<http://www.wdoeff.de>

Selbst Evaluation Qualitätsentwicklung für Einzelne und Teams in der sozialen Arbeit

Selbst Evaluation ist ein methodisches Verfahren,

- mit forschendem Blick auf das eigene Handeln zu schauen
- die kontinuierliche Verbesserung des eigenen Handelns zu planen
- den Erfolg des eigenen fachlichen Handelns systematisch zu überprüfen und zu dokumentieren. In dem Einführungsworkshop zur Selbst Evaluation lernen Sie diese Methode zur Qualitätssicherung und -entwicklung am eigenen Arbeitsplatz kennen

Inhalte: Einbettung und Abgrenzung von Selbstevaluation zu anderen Ansätzen der Qualitäts- und Organisationsentwicklung
Überblick über Selbst Evaluationsplanung

Leitung: Hanne Bestvater u.a.
24. - 25.3.1999
Bonn oder Umgebung
Beginn: 10.00 Uhr,
Ende: 16.00 Uhr
580,- DM inkl. Ü/VP

Ausführliche Informationen bitte anfordern bei: wdöff training & beratung,
Estermannstr. 204, 53117 Bonn,
Tel.: 0228 / 674663, Fax: 0228 / 680 400,
Email: wdoeff@t-online.de,
<http://www.wdoeff.de>

Panorama der Evaluatoreninnen und Evaluatoren

Von unserem Angebot, ein Selbstportrait auf Internet veröffentlichen zu können, haben (zu) wenig Personen bzw. Büros Gebrauch gemacht. Wir stehen im Gespräch mit Internet-Fachleuten, um unser Angebot attraktiver zu gestalten. Wir werden die Mitglieder der SEVAL mit separater Post darüber informieren, sobald die Vorarbeiten abgeschlossen sind. Die Personen, die uns ihre Selbstdarstellung bereits zugestellt haben, bitten wir um Nachsicht und noch etwas Geduld

Redaktionschluss der nächsten Ausgaben des SEVAL Bulletin: 31. Mai 1999

Impressum: Bulletin de la Société suisse d'évaluation; Bulletin der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft Marc Maugué, evaluanda, 9 rue Cavour, 1203 Genève. mmaugue@geneva-link.ch. <http://www.admin.ch/bj/rspm>